

kurz & gut, Wilhelm

Offen für Träume

In der Provinz 4

Wie der Gekreuzigte lag dieser Frosch
Plattgewalzt auf dem heißen Asphalt
Der Landstraße. Offenen Mauls,

Bog sich zum Himmel, von Sonne gedörft,
Was von fern einer Schuhsohle glich –
Ein Amphibium aus älterer Erdzeit,
Unter die Räder gekommen im Sprung.

Keine Auferstehung als in den Larven
Der Fliegen, die morgen schlüpfen werden.

Durch welche Öffnung entweicht der Traum?

Durs Grünbein

Öffnung? Traum? Hä? Der Schluss dieses Gedichtes (in: Durs Grünbein, *Nach den Satiren. Gedichte*, Suhrkamp, Frankfurt, 1999, S.12) hebt sich von den vorangegangenen Zeilen ab. Die imaginative Betrachtung weicht der Kraft der Rhetorik, die dem Gedicht eine neue Richtung weist und die Frage nach der Beziehung zum Vorangegangenen aufwirft, der Beschreibung eines toten Frosches.

In seinen fünf Gedichten, die mit »In der Provinz« überschrieben sind, lenkt Grünbein den Blick auf tote, verwesende Tiere: Hundekadaver (Provinz 1), Hasenfuß (2), Maulwurf (3), Frosch (4) und Amsel (5). So ist die »Provinz« sicherlich einerseits der Ort, an dem Natur anzutreffen ist, andererseits aber auch das Gegenbild zur schnelllebigen Stadt, der Ort der langsamen Verwesung. Es ist eine stillstehende Zeit, die das Beobachten des Verwesens in einer Momentaufnahme zulässt. Gegen den zumeist unnatürlichen Tod der Tiere steht die natürliche Verwesung als Prozess der systematischen Zerstörung von Materie, was besonders beim Hundekadaver und dem von Maden zerfressenen Maulwurf zur Geltung kommt. Allerdings kokettiert Grünbein nur in dem hier vorliegenden Gedicht mit religiösen Begriffen.

Das Gedicht beginnt mit einem Vergleich, der nach der Beschreibung der Situation in den ersten beiden Strophen wieder mit Beginn der dritten aufgenommen wird. Die dritte Strophe endet mit der abgesetzten rhetorischen Frage. Es ist das einzige der fünf Gedichte, das mit einer Frage endet. Es schließt beinahe so pathetisch, wie es beginnt.

Die Aufgabe der ersten beiden Strophen ist es, ein Stimmungsbild zu erzeugen. Ein großer Teil der hier gegebenen Informationen wäre ansonsten überflüssig. Der Vergleich mit dem gekreuzigten Christus birgt in sich Schmerz und Leid, gibt dem Geschehen eine besondere Bedeutung von Einmaligkeit. *Der Gekreuzigte* und *dieser Frosch* weisen auf eine Einmaligkeit und Bestimmtheit hin, die der Anfang *Wie eine Schuhsohle*

le lag dieser Frosch nicht erreichen könnte. Der Frosch liegt auch nicht auf heißem Asphalt, sondern auf dem heißen Asphalt der Landstraße. Diese Konkretheit und das Imperfekt bewirken das Gefühl einer eindringlichen Momentaufnahme. Die zweite Strophe, sowohl durch Enjambement wie Inversion syntaktisch herausfordernd, lässt das Bild verfließen. Kein einziger bestimmter Artikel ist mehr vorhanden, mit Ausnahme des Ausdrucks *unter die Räder kommen*. Der Frosch wird abstrahiert als »Amphibium aus älterer Erdzeit«. Was ist damit erreicht? Der Frosch wird von seiner Entwicklungsgeschichte her gesehen, verliert damit seine Bestimmtheit und tritt in Widerspruch zur modernen Technik, dem Auto.

Die beiden folgenden Zeilen lassen sich unterschiedlich verstehen. Die Larven könnten sich etwa im verwesenden Frosch befinden oder aber es sind die Fliegen gemeint, die der Frosch – da er ja nun tot ist – nicht mehr fressen kann. Eine Auferstehung findet nicht statt, der Frosch lebt nur insoweit weiter, wie er von Nutzen ist bzw. sein Tod anderen Tieren das Weiterleben ermöglicht. Das Morgen steht dabei im Kontrast zur älteren Erdzeit. Ein Tier, das eine so lange Entwicklung hinter sich hat, lebt trotzdem nur noch am Tag nach dem Tode weiter, nicht mehr. Und nun die Frage. Teilnahmslos steht sie da, stoisch. Uner-schütterlich und gleichmütig scheint sie das Geschehene hinter sich zu lassen. Der Traum bleibt sozusagen Realität.

Mit dem Traum ist die Überwindung der trostlosen Verwesung verbunden. Die Kette Tod – Verwesen – Vergessen scheint als geschlossenes System in Frage gestellt zu sein. Die Kontinuität in der

Entwicklung der Amphibien hat keinen Platz für Träume und auch keinen Platz für Nachrufe. Angeregt ist das Gedicht sicherlich von griechischen und römischen Epitaphen, die durchaus etwas gesprächiger waren als unsere Todesanzeigen.

Wie aber wirkt ein Traum? Wirkt ein Traum überhaupt? In unserem Gedicht wird eine Öffnung erwähnt. Ein Traum muss freigelassen werden, damit er wirken kann, damit er leben kann. Ich erinnere mich zumeist nicht an meine Träume, ich vergesse sie so schnell, wie ich aufwache. Dass Nacht-Träume das, was uns bewegt und bedrängt, durchaus auch klarer aufzeigen können, als wir es selbst häufig erkennen, scheint mir unbestritten.

Träume können aber auch Tagträume sein, an die man sich nur allzu oft erinnert, die man vielleicht aus Resignation aufgibt, die einem irgendwann lästig erscheinen, unerreichbar, vergebens. Nicht selten dürften es Träume und die mit ihnen verbundenen Hoffnungen und Wünsche sein, die uns zu Entscheidungen zwingen, weil wir Gefahr laufen, von ihnen plattgewalzt zu werden. Wer dieses Gefühl nicht kennt, muss sich den Vorwurf gefallen lassen, die Zukunft abgeschrieben zu haben. Das Leben ist nicht nur eine Landstraße, auf der es immer nur geradeaus geht und man überfahren wird oder nicht. Es geht vielmehr an, manchmal abzubiegen, seltener sogar die Richtung ganz zu wechseln, Gefahren auszuweichen, seltener sogar Gefahren in Kauf zu nehmen. Ich denke, dies im richtigen Augenblick zu tun, ist nicht so leicht, wie es sich anhört, zumindest kenne ich nur wenige, denen diese Gabe anheim gegeben ist.

Ich habe noch immer die Hoffnung, dass mir auch mein Glaube dabei hilft, zu entscheiden, wann ich abbiegen muss, denn Glaube ist offen für Träume.

Thomas Sülzle

Neue Akzente

Ein freudiges Ereignis: Dieser Tage ist die erste Nummer der WERKSTATT SCHWULE THEOLOGIE auf Spanisch erschienen. Sie heißt »**Nuevos Acentos Teológicos**«. Herzliche Glückwünsche an die *equipo* um Christoph Nobs in Kolumbien! Wir wünschen euch viel Freude und, Erfolg bei dieser wichtigen Arbeit für Lateinamerika.

Wer Bedarf an den spanischen Ausgaben der WERKSTATT hat oder Freunden in Lateinamerika oder Spanien etwas Gutes tun möchte, sollte sich direkt an die spanischsprachige Redaktion wenden: C. Nobs, A.A. 220, Tumaco – Nariño, Colombia S.A., E-Mail: nobsito@latinmail.com. Ebenso an diese Adresse sollten sich alle diejenigen wenden, die bei der Übersetzung von Texten der WERKSTATT ins Spanische helfen möchten.

Reformierter Konvent

Am 20. März 1999 hat sich in Braunschweig der **Konvent lesbischer Christinnen und schwuler Christen im Reformierten Bund** gegründet. Dagmar Herbrecht und Klaus Fuchs wurden zur Sprecherin bzw. zum Sprecher gewählt.



die
schwulen
buchläden

PRINZ EISENHERZ *Berlin*
MÄNNERSCHWARM *Hamburg*
ERLKÖNIG *Stuttgart* MAX &
MILIAN *München* GANYMED *Köln*

Im Reformierten Bund sind Einzelpersonen, Kirchengemeinden und ganze Landeskirchen zusammengeschlossen, die es auf insgesamt 2,3 Millionen Mitglieder bringen. Die offizielle Kontaktadresse des Konvents lautet:

Martin Reuter
 Funkweg 4
 26506 Norden
 Telefon 04931/99 23 01
 E-Mail:
 rb.konvent@planet-interkom.de

Der Konvent ist aus der Konsultation des reformierten Bundes »Homosexuelle in unseren Gemeinden« hervorgegangen. Ihm gehören ein gutes Dutzend Personen aus dem Bund evangelisch-reformierter Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland, der Evangelisch-reformierten Kirche (Synode ev.-ref. Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland) und der Evangelischen Kirche im Rheinland an.

Der Sprecher des Konvents hat denselben auf einem bundesweiten Treffen schwul-lesbischer Konvente am 18. Juni 1999 im Rahmen des 28. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Stuttgart vertreten. Den Landessuperintendenten der Lippischen Landeskirche und der Evangelisch-reformierten Kirche, der Präses des Bundes ev.-ref. Kirchen und dem Moderamen der ev.-altref. Kirche in Niedersachsen sowie dem Moderamen des Reformierten Bundes wurde die Gründung mitgeteilt und um Bekanntmachung in den jeweiligen Presseorganen gebeten. Bis April 2000 hat nur der Moderator des Reformierten Bundes offiziell reagiert und uns herzlich begrüßt.

Bei dem Treffen des Konvents am 18. September 1999 in Braunschweig wur-

de ein Vorschlag für einen Segensgottesdienst für Lebensbündnisse erarbeitet, der leider nicht in die Reformierte Liturgie aufgenommen wurde, der aber im Reader der Konsultation »Homosexuelle in unsren Gemeinden« (und in einer der nächsten Ausgaben der WERKSTATT) nachzulesen ist.

Am 29. Januar 2000 Hat sich der Konvent erneut getroffen, diesmal in Osnabrück. Dort wurde beschlossen, am 6. und 7. Mai 2000 ein gemeinsames Wochenende in Braunschweig zu veranstalten, bei dem zu Werbezwecken ein Flyer entwickelt und zu dem Thema »Warum sind wir eigentlich noch in der Kirche?« gearbeitet werden soll. Wir wollten uns an diesem Wochenende kritisch mit dem Ansatz der *Metropolitan Community Church* auseinandersetzen.

Der Konvent ist im Wachstum begriffen und blickt optimistisch in die Zukunft.

Auch die Hauptversammlung des Reformierten Bundes vom 30. März bis 1. April 2000 in Dresden hat die positive Entwicklung bestätigt; n wir haben neue Mitglieder gewonnen und sind von den 300 anwesenden Vertreterinnen und Vertretern mit viel Beifall bedacht worden. Wir wollen das Thema »Homosexuelle in unseren gemeinden« wach halten und reformierte Lesben und Schwule ermuntern, sich zu zeigen und das vielfältige Bild des deutschen Reformiertentums mit zu gestalten.

Die Ordnung des Konvents

Name

Der Zusammenschluss von Lesben und Schwulen im Bereich des Reformierten

Bundes soll »Konvent lesbischer Christinnen und schwuler Christen im Reformierten Bund« heißen. Die Bezeichnung »Konvent« soll zum Ausdruck bringen, dass sich Lesben und Schwule in einer festen Form organisieren, sich in gegenseitigem Respekt begegnen und miteinander einen gemeinsamen Weg suchen und gehen wollen.

Dabei soll der reformatorische Grundsatz, dass kein Glied der Gemeinde Jesu Christi über ein anderes herrschen und verfügen darf, verbindlich befolgt werden.

Geltungsbereich und Mitgliedschaft

Vorrangig wendet sich der Konvent an Gemeindeglieder aus der Evangelisch-reformierten Kirche (Synode ev.-ref. Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland), der Lippischen Landeskirche, der evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen und dem Bund evangelisch-reformierter Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus steht der Konvent allen Christinnen und Christen offen, die sich der nach Gottes Wort reformierten und an ihm immer wieder neu orientierenden und reformierenden Kirche Jesu Christi zurechnen.

Im Konvent können auch sich nicht als überwiegend oder ausschließlich schwul oder lesbisch verstehende Menschen mitarbeiten.

Aufgaben

Der Konvent versteht sich als Netzwerk von Schwulen und Lesben, das folgende Aufgaben hat:

- a) gegenseitiger Austausch über die persönliche, berufliche und kirchenpolitische Situation der Mitglieder
- b) Interessenvertretung der Mitglieder mit dem Ziel, jegliche Diskriminierung von lesbischen Mitarbeiterinnen und schwulen Mitarbeitern in den Mitgliedskirchen des Reformierten Bundes abzubauen
- c) Entwicklung von gemeinsamen Strategien und Aktionen zur Förderung der Emanzipation von Schwulen und Lesben in allen Bereichen des kirchlichen Lebens
- d) Information in den Gemeinden des Reformierten Bundes über schwule und lesbische Lebensformen.

Der Konvent kann sich aus seiner Mitte Sprecherinnen und Sprecher wählen, die zur Erfüllung dieser Aufgaben Erklärungen im Auftrag der Mitglieder abgeben und verbreiten.